



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

Hauser, Alois

Wien, 1882

Die dorische Ordnung.

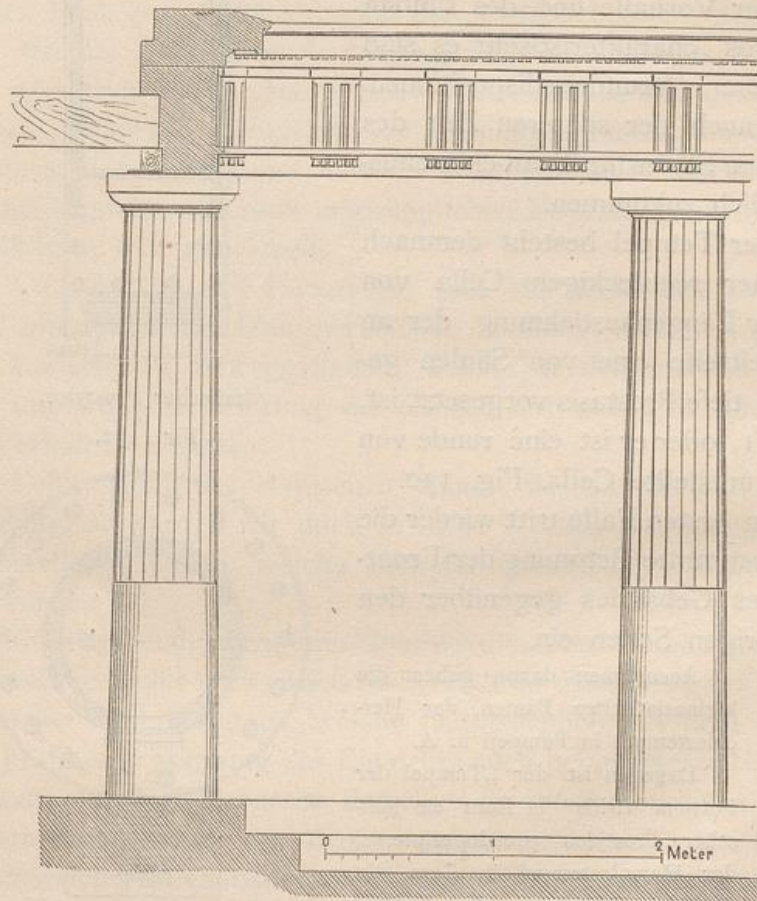
[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

terrasse, an den übrigen drei Seiten aber senkrecht abfallend. Er ist aus Quadern gefügt und hat Fuss und Deckgesims.

Dasselbe gilt auch für den Rundbau, der immer nur von einer Seite zu betreten ist.

Die dorische Säule hat keine Basis und ist, wie die griechisch-dorische Säule der Spätzeit, ungemein schlank. Fig. 133.

Fig. 133.



Schema des dorischen Aufbaues.

Das Capitell hat geringe Höhe und Ausladung, die Profile, wenn auch den griechischen noch ähnlich, sind doch viel nüchterner und weniger fein geschwungen, die Toren unter dem Echinus wenig scharf gebildet. Der Architrav ist glatt oder dem jonischen ähnlich getheilt. Der Fries ist mit Triglyphen und Metopen versehen, wobei drei, auch vier Triglyphen auf eine Säule kommen; er wird auf Kosten des Architravs sehr hoch. Die Triglyphen-

schlitze sind oben gerade begrenzt, ohne Abrundung, ebenso an den Ecken ohne Zäpfchen gebildet.

Zwischen Hängeplatte und Fries zieht sich ein Kyma, oder ein Kyma mit einer Hohlkehle hin. Die Tropfen der Mutulen sind kurz und wenig wirkend.

Die griechisch-dorische Ordnung ist demnach durch Veränderung ihrer Proportionen und Reducirung ihrer Kunstformen, im Sinne leichter handwerklicher Ausführbarkeit vollständig umgebildet worden.

Tempel des Hercules in Cora, Reste in Gabii und Aricia, Tabularium in Rom, Forum in Pompeji.

Die Basis der römisch-jonischen Säule, Fig. 134, besteht aus denselben Theilen, wie die der attisch-jonischen, erhebt sich aber ausserdem über einem quadratischen Abacus. Das Zurücktreten des Trochilus

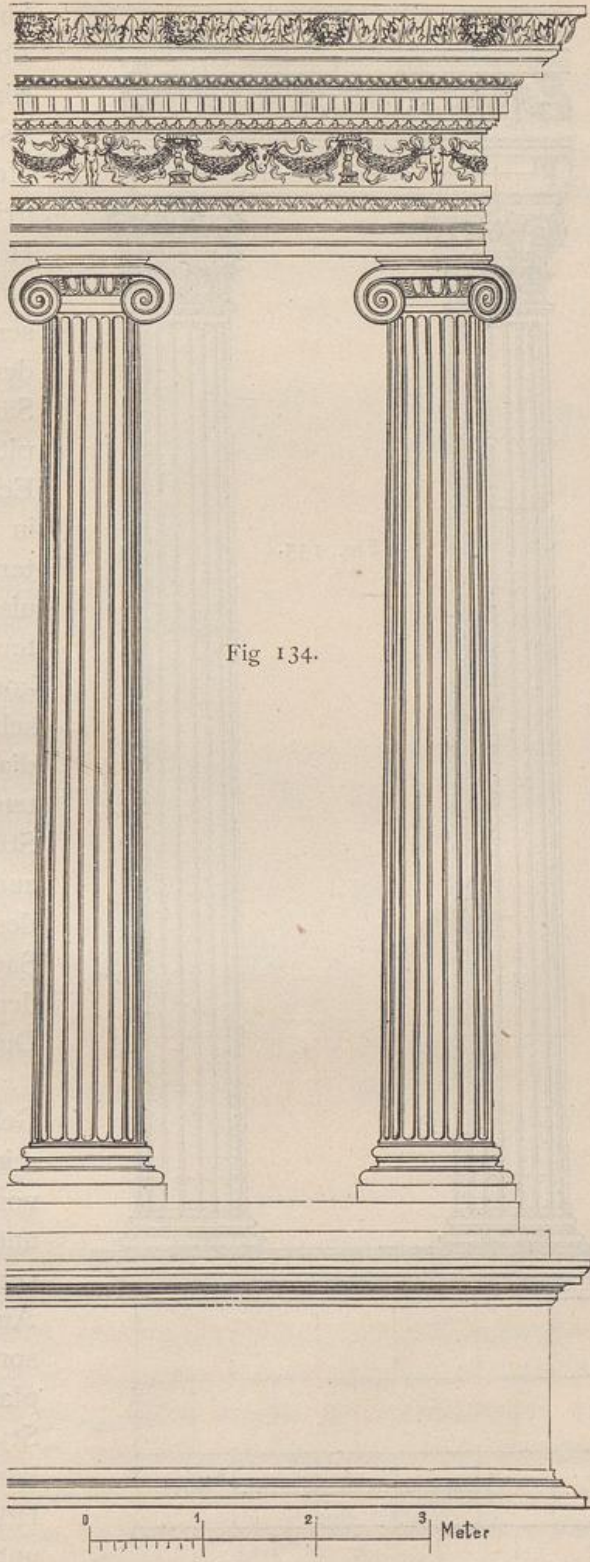


Fig 134.

Schema des jonischen Aufbaues.

7*